Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 29

Artikel: Hinauf nach Zermatt

Autor: Schweizer, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645242

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

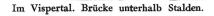
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hina nach Zerm

Walliser Schwarzhalsziegen



Alles Leben geht so schwer drunten im Rhonetale hin. Sonnenzauber hält alles Lebende und Sproffende in seinem

Sonnenzauber hält alles Lebende und Sprossende in seinem Banne. Aus dieser einschläfernden Stille sehnte ich mich hinaus, hinauf in die Höhen des Rikolaitales, hinauf nach Zermatt, über das immer eine leicht bewegte Lust dahinstreicht.

So din ich denn in frohen Tagen in dieses Bergtal gezogen, um die Boesie der Talschaft in vollen Zügen zu genießen. Beim Erwachen des jungen Tages nahm ich meinen Weg durch das totenstille und holperige Visp. Jeder Schritt schien die Häuschen aus ihrer Rube auszustören, ja, ich vermeinte, daß sie sich beimlich anstießen und zussüssterten: "Natürlich! Immer etwas extra! Als ob der nicht warten könnte, die ein vernünstiger Wensch von Wohlerzogenheit sich aus dem Bett erhebt! Lächer-Mensch von Wohlerzogenheit sich aus dem Bett erhebt! Lächer-lich!" — Und "Lächerlich!" hallt es die Gassen auf und nieder.



Gletschersee im Gornergletscher. Im Hintergrund Matterhorn

Dann schlasen die Häuschen wieder ein, die Uhr am alten Turm schlägt die frühe Morgenstunde und die alte römische Bespia, die Burg der Grasen von Bis-Hüschburg, die dem Ort in der burgundischen Zeit ihren Namen gaben, blickt mir noch nach, als wollte sie mir etwas aus ihrer reichen Geschichte erzählen. Hinaus gehts aus dem Städtchen, und über der munteren Bispeziehe ich im frischen Morgenhauch. In den Fenstern drüben an den sonnigen Halden des Lötschberg glüht bereits die Sonne wie Feuersunken und von den dämmernden Höhen des Gabelborns scheint's herüberzutönen: Auf, aus! Ein neuer Tag ward uns geschent!

So erreiche ich bald Stalden, und Freude ist's, die mich erfüllt, wenn ich sehe, wie sich da das Saastal aufreißt, der Bfad in fühnem Bogen die Vispe überbrückt und wie drüben der Weg nach Zermatt hinanzieht. Voran bauen sich malerisch die Einzelhütten auf, und kulissenartig drängen sich bald rechts, bald links die Bergkolosse an den Grund. Berge, die bis zu den Ruppen mit lichtgrünen Tannen- und Lärchengewändern umhüllt sind. Da schaut ked und unternehmungslustig eine weiße Zade herfür, als wäre sie als Ausgud eigens hergestellt worden. Und immer genießend geht's im wunderbaren Talgrund weiter. Tal, Arbeit, Dorf und Alpmatte — Worte sind's nur, aber hinter ihnen verbirgt sich die bunteste Mannigfaltigkeit von Typen. Und wie schnell verwandelt sich das Wort in Anschauung, Erinnerung und Phantasie; es wird bunt, bewegt, sammelt Wolken über sich, läßt den Bergnachtssturm um sich blasen, hört Wildwasser rauschen, sieht Sonne und Schatten im Tal versinken — ein Bilderbuch ist's mit vielen Seiten, und auf jeder haben Menschen von ihrer Art und Arbeit, ihrer Sitte und Frömmigkeit etwas angeschrieben. Ja, wir lernen nirgends fo gut wie hier oben erkennen, wie groß und ftarr, wie abwehrend, unheimlich und überwältigend die Natur ist, wo sie der Formung durch den Menschen unzugänglich blieb, und wie anders der Mensch hier geartet ist, wo er im ständigen Kampf mit ihr steht. Das Ineinander und Gegeneinander von menschlichem Billen und natürlicher Ergebenheit, den Menschen als fühnen Ueberwinder und als bescheidenen und vorsichtigen Unterworfenen, habe ich nirgends beffer wie in diefem Bergtal, diefer Talichaft tennen gelernt,

Man erlebt diese Einstellung, wenn man die vielen trauten Nestchen wie Emd, Grächen, St. Riklaus, Herbriggen, Randa und Tafch gesehen hat. Es ift hier die menschliche Siedlung ein Märchenreich für sich. Auf und ab klettern da und dort die hütten der Dörfer mit ihren dunkelbraunen, fast schwarzen Holzwerten und den weißen Fenfterrahmen oder den Bugflachen und den sattfarbenen Blumen vor den Fenftern. Man mandert durch die Dörschen, die alle einen ganz besonderen Charafter haben, erfreut sich der engen Gäßchen und sieht da und dort am Fenster oder im Turrahmen Frauen mit ihren Kindern auf den Armen wie Rubens Madonna mit dem Blumenfranz. Und wie interessant ist gerade da das schwellende Leben, seit Generationen sich gleichbleibend, — in Sitten und Gebräuchen, in der Arbeit, in Freud und Leid. Und die reife, schwellende Natur des Tales prangt im Grün der Matten, glüht in der Farbenpracht der Alpen, im Weiß der Berge und Gletscher und im Blau des südlichen Himmels. Und was erst für eine Farbensimphonie im Bunt des Malers herbst. Und der Boltsglaube zeigt sich in den wundersamen Kirchlein und Rapellchen, den Kalvarienbergen, die sich überall erheben, als Kuheplat im blumigen Leben, gesegnet mit einer kleinen Muttergottes oder einem gefreuzigten Chriftus.

Ecke eines Speichers bei

Blatten

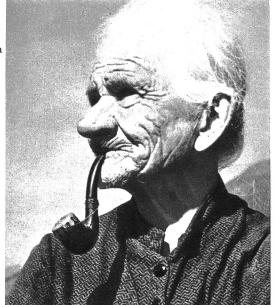
Bei der Heuernte





Alt Zermatt

Alte Walliserin



Das Kirchlein von Blatten ob Zermatt

Und wieder, wie ist das Leben groß in den vielen lustigen Wild- und Bergwassern, die von allen Seiten dem einen Ziele zustreben. Ja, man lernt hier hinten viel, vor allem das begreisen, daß es kein Wunder ist, wenn Zermatt und sein Tal das Sehnsuchtzziel Tausender ist. Sammelpunkt all jener Bergsteiger, deren Sportliebe und Alettermut das Großartigste, das die Schöpsung kennt, gerade genügt, — aber auch das Ziel der vielen, die sich im Schatten der Arven und Lärchen, auf Wanderungen über herrliche Alpmatten der Schönheit von Zermatt ergeben wollen.

Das Bild wäre nicht vollständig, würde man nicht auch des Gornergrates gedenken, jenes Berges, den jeder Kenner mit besonderer Liebe nennt. Was Berglandschönheit dem Menschen sein kann, wird einem erst hier oben bewußt. Worte vermögen viel zu schildern, aber solche Landschaften in ihrer heroischen Größe muß man sehbar erleben, genau so wie einen Stimmungsgehalt eines Gewitters in den Alpen, oder den tiesen Frieden eines Sonnenunterganges. Da möchte man sprechen und es wahr wissen: O crux, ave, spes unica...

Walter Schweizer

Die Gedenksteine der Abgestürzten bei der Erstbesteigung des Matterhorns am 14. Juli 1865 auf dem Friedhof Zermatt.



